



Sa 27. August bis So 16. Oktober

Tag für Tag

Corinne Güdemann
Malerei / Collagen

Ich versuche mit meiner Malerei Metaphern zu schaffen für das poetische Potential in der alltäglichen Wahrnehmung. Unerwartete Schönheit, eine berührende Stimmung, aber auch Verstörendes oder Irritierendes herauszufiltern aus Dingen, Gesichtern, Situationen, die mir begegnen, diese zu verdichten und dadurch erst sichtbar zu machen.

Tag für Tag - Corinne Güdemann in der Galerie Stans Malerei und Collagen der feinen Art

Vom 27. August bis zum 16. Oktober 2022 stellt die Malerin Corinne Güdemann in der Galerie Stans aktuelle Werke aus. Zum ersten Mal überhaupt sind ihre Collagen zu sehen. Sie blenden zurück auf ihre ersten Begegnungen mit Kunst in der Kindheit. Die Silva-Bücher über den Louvre, den Prado, das Kunsthistorische Museum Wien, die Flämische Malerei beeindruckten das Mädchen Corinne. Mit Schaudern und Angstlust verfolgte sie die Darstellungen von enthaupteten Märtyrern oder ihrer aufgespiessten Leiber. Aber sie weckten scheinbar auch das Interesse an der Kunst. Vorübergehend im Malen eingeschränkt, erinnerte sich die sechzigjährige Künstlerin an diese Reproduktionen und vermischte sie mit eigenen Bildvorlagen auf spielerische Art zu fantasievollen Collagen – ein Schauvergnügen!

HAUPTRAUM IM EG

Silva-Revue – Collagen von 2021

Meine allererste Begegnung mit Kunst, mit gemalten Bildern, waren die Silva-Bücher im elterlichen Haushalt. Da gab es diese Frührenaissancebilder, die die Hinrichtung christlicher Märtyrer zeigen. Auf einem, an das ich mich deutlich erinnere, sieht man die Enthauptung eines Heiligen, ein anderes zeigt die nackten, aufgespiessten Leiber einer Gruppe Menschen, die man eine Schlucht hinunter in ein Dornengestrüpp gestossen hatte.

Gut erinnere ich mich auch an die wechselnden Gefühle beim Durchblättern dieser Bücher. Sonntagnachmittag am Stubentisch. Die Mutter klebt mit Rubbercement (der Geruch gehört dazu!) weitere Bilder in neue Silva-Bücher ein. Ich sitze daneben und blättere angespannt durch eines dieser Kunstbücher, ein Gemisch aus Erwartung und Abscheu - Angstlust - bis ich auf besagte Bilder stiess und erschauerte. Die Macht der Bilder!

Als meine Mutter bei einem Umzug vor Jahren diese Bücher entsorgte, löste ich die Reproduktionen heraus und nahm sie mit nach Hause, in der Absicht, diese gelegentlich zu verarbeiten. Im Herbst 2021 erinnerte ich mich an mein Vorhaben. Zusätzlich zu den kunsthistorischen Reproduktionen verwendete ich fotografische Vorlagen für meine gemalten Bilder, die ich jeweils als Inkjets ausdruckte. So sind diese Collagen eine Mischung aus meiner Arbeitsbiographie der letzten zehn Jahre und von Details aus Gemälden alter Meister.

Die Malerin Corinne Güdemann

Natürlich ist auch die Malerin Corinne Güdemann in der Ausstellung gebührend vertreten. Seit bald dreissig Jahren setzt sie sich mit ihrem Spiegelbild auseinander. Eine Auswahl von 21 Selbstporträts in Öl auf Holz gibt Einblick in den Prozess der stetigen Veränderung: eine spannende Zeitreise und eine Konfrontation mit dem eigenen Älterwerden. Auch Wandlungen des Malstils werden sichtbar.

Neuste Landschaftsmalereien lassen eintauchen in die aktuelle Ausdrucksweise der Malerin. Sie interessiert sich für Motive in Zwischenbereichen, im Niemandsland, hält Übersehenes mit der Kamera fest, um es im Atelier malerisch umzusetzen. Ihre Sujets sind häufig wie durch einen feinsten Schleier der Realität entrückt. Simon Maurer, der Leiter des Helmhauses in Zürich, meint dazu: «Die Malerin setzt ihr Staunen in Malerei um. In dieser vertieften Wahrnehmung verschmelzen Wirklichkeit und Traum.»

Schliesslich reagiert Corinne Güdemann auf den Ort der Ausstellung. Bei ihren Besuchen in Stans tauchte die reformierte Zürcherin ein in die barocke katholische Frömmigkeit und die Präsenz des Todes im Beinhaus, beim Rathausplatzbrunnen oder auf dem Friedhof. In einer Art Wunderkammer in der Ausstellung schliesst sich der Kreis der Auseinandersetzung mit der verrinnenden Zeit und der Endlichkeit. Hier wäre wohl auch Arnulf Rainer zuhause, ihr Professor beim Studium der Malerei an der Akademie der bildenden Künste Wien in den achtziger Jahren.

KLEINER HELLER RAUM IM EG / KABINETTE IM OG

Die grossformatigen Bilder nenne ich Landschaften oder Figuren in der Landschaft. Der Bildträger ist eine auf Keilrahmen aufgespannte, grobkörnige Baumwolle. Diese Bilder entstehen meistens in einem langen Arbeitsprozess, in dem ich unzählige Schichten stark verdünnter Ölfarbe abwechselnd mit pastoseren Farbschichten auf den Baumwollträger auftrage. Oft wird das Bild gedreht, ich hänge es kopfüber an die Wand und male weiter, lege es auf den Boden, schütte Farbe darauf, drehe und wende es und bestimme so den Farbfluss. Der gesteuerte Zufall ist ein wichtiges Element im Malprozess und ich beziehe die so entstandenen Flecken und Farbspuren mit ein. Damit bekommen die abstrakten Qualitäten der Malerei mehr Gewicht.

KLEINER DUNKLER RAUM IM EG: WUNDERKAMMER

Für die „Wunderkammer“ liess ich mich von der direkten Nachbarschaft der Galerie Stans inspirieren. Von Barockkirche, Beinhaus, Friedhof und dem Brunnenmotiv «Tod und Mädchen» von Rolf Brem. Die Themen Zeit / Vergänglichkeit / Vanitas sind in meiner Arbeit schon lange präsent. Auch das Motiv der Frau als Bild-Objekt im Gegensatz zum männlichen Schöpfer-Künstler thematisiere ich immer wieder. In der Serie «Am Rand» fällt mein subjektiver Blick beim Museumsbesuch auf das Geschehen am Bildrand historischer Gemälde. Aus dem Fundus der kleinformatigen Bilder auf Sperrholz, die parallel zu den grossformatigen Bildern auf Keilrahmen entstehen, stellte ich eine Sammlung von passenden Motiven zu diesem Themenkreis zusammen.

Ich und die Andere - Selbstportraits von 1997 bis heute (Work in Progress)

Selbstportraits haben einen besonderen Stellenwert in meinem Werk. Das sporadische Abmalen meines Spiegelbilds ist zu einer Konstante in meiner Arbeit geworden. Mit den Jahren hat sich die vorerst lose Folge einzelner Selbstportraits zu einem Langzeitprojekt entwickelt, das ich parallel zu den weiteren Themen meiner Arbeit seit nunmehr vierundzwanzig Jahren fortsetze und das ich weiterführen möchte, solange ich einen Pinsel halten kann.

Der Fokus liegt auf den Zeichen der Veränderung im Alterungsprozess; jede neue Falte, graue Haare, die Erschlaffung der Kontur des Gesichts, hängende Augenlider und andere Zumutungen des Alterns werden registriert und festgehalten. Zudem dokumentieren die Portraits die Entwicklung meiner Malerei im Lauf der Jahre. Wo ich früher eine homogene Oberfläche ohne sichtbare Pinselstruktur anstrebte, zeigen die Bilder heute eine vielfältigere und grosszügigere Pinselschrift. Der Farbauftrag ist direkter, die Ausführung schneller, und es darf auch einmal mit unterschiedlichen Malstilen experimentiert werden.

Die Serie umfasst zurzeit 56 Portraits. Das Format bleibt nahezu gleich und variiert zwischen 30x25 bis zu 36x26 cm, das Medium ist Ölfarbe auf Holz. Die serielle Hängung verdeutlicht die Unterschiede zwischen den Bildern mit dem gleichbleibenden Sujet. Zu sehen ist jedes Mal dieselbe Frau, aber nicht immer dasselbe Bild. Und es ist jedes Mal auch eine Andere.

Edition 11: 2 KERZEN BAROCK 2022

Auch diesmal bietet die Galerie Stans am Dorfplatz 11 die Edition 11 während der Ausstellung zu einem Vorzugspreis an. Die Reproduktion einer Bleistiftzeichnung auf Sperrholz hat Corinne Güdemann mit Ölfarbe individuell überarbeitet. Entstanden sind elf Unikate.

Biografie

Corinne Güdemann ist 1960 in Winterthur geboren. Nach dem Vorkurs und der Textilfachklasse an der Schule für Gestaltung Zürich studierte sie Malerei bei Arnulf Rainer an der Akademie der bildenden Künste Wien. Fünf Jahre war sie Assistentin von Professor Peter Jenny an der Architekturabteilung der ETH Zürich. Seit 1994 ist sie freischaffende Künstlerin. Sie erhielt Stipendien und Werkbeiträge und realisierte Kunst und Bau-Aufträge. Ihre Werke sind in öffentlichen und privaten Sammlungen vertreten. Neben zahlreichen Einzelausstellungen und Ausstellungsbeiträgen engagiert sie sich im «Salon der Gegenwart», einem Zusammenschluss figurativer Malerinnen und Maler. Corinne Güdemann lebt und arbeitet in Zürich.